

# Das SEKEM Bienenprojekt in Ägypten – Ein Lehrstück Teil 2/3

VON GÜNTER FRIEDMANN, DEMETER-IMKERMEISTER



Foto: Rainer Fischer

Ich habe viele Imkereien in Ägypten besichtigt. Mehr als neunzig Prozent der Völker können als krank und schwach bezeichnet werden. Mir scheint damit der Fortbestand der ägyptischen Imkerei gefährdet. Im Winter 2010/2011 gab es im gesamten nahen Osten dazu ein großes Bienensterben. Bis zu achtzig Prozent der Völker gingen ein. Bei unserem Besuch im Frühjahr 2011 sahen wir in vielen Imkereien hohe Berge von leeren Bienenkästen. Die Imker waren allesamt extrem deprimiert. Das erlebte ich als eine beklemmende Situation.

## Intensivste Haltung ohne Rücksicht auf natürliche Bedürfnisse

Trotz der schwierigen Lage sind Imker in Ägypten wohlhabende Leute. Honig ist für hiesige Verhältnisse sehr teuer, obwohl jeder weiß, dass er massiv mit Zucker gestreckt ist. Aufgrund des hohen Honigpreises, in Verbindung mit einem niedrigen Preis für Rohrzucker, lohnt es sich für die Imker viele Völker zu halten und diese intensiv zu nutzen – ohne Rücksicht auf deren natürliche Bedürfnisse. So wird das ganze Jahr über geschleudert. Sobald sich ein wenig Honig in den Völkern befindet, wird geerntet. Auch Brutwaben mit Honigkränzen werden dazu herangezogen. Danach füttert der Imker wieder mit Zuckerwasser. So ernten die Imker zum einen Honig von niedriger Qualität, zum anderen befinden sich die Bienen unter permanentem Stress, da sie kaum Vorratsbildung kennen. Oft genug stehen an einem Platz 300 bis 500 Völker. Diese Massenaufstellung verursacht einen hohen Infektionsdruck. Außerdem ist die Nahrungskonkurrenz in der ausgeräumten Landschaft riesig. Die Völker sind klein und schwach, die Brutnester löchrig. Eine Königin ist oft genug nur ein halbes Jahr lebensfähig, weil sie unter sehr schlechten

Gesunde Honigwabe aus einem ägyptischen Volk von *Apis mellifera* 'Lamarkij' in Top Bar Hives



Foto: Rainer Fischer

Bedingungen aus einer Arbeiterinnenlarve gezüchtet wurde. Zudem ist sie schlecht begattet, weil es kaum Drohnen gibt. Oft kann man die Drohnen eines Volkes an einer Hand abzählen. Die Bienenvölker schaffen es kaum, eine Mittelwand auszubauen.

### Schritt um Schritt geht es voran

Es ist natürlich problematisch, in einem fremden Land ein Werturteil abzugeben. Aber ich empfinde die Imkerei in Ägypten in hohem Maße als kulturlos. Materielle Interessen haben das Wissen um die Tradition und die Ökologie der Bienen umfassend zurückgedrängt. Angesichts dieser Situation stellte sich mir die Frage: Wo beginnen? Da vergleichbare Erfahrungen, auf die wir hätten zurückgreifen können, nicht vorlagen, mussten wir uns Schritt für Schritt vorantasten. Wir, das sind unser Imker Islam, Angela Hofmann, meine Betreuerin in SEKEM und Helmut Kellndorfer, mein treuer Begleiter und Diskussionspartner. Zunächst begann Frau Hofmann die Bienenweide auf der SEKEM Farm selbst zu verbessern. In einem zweiten Schritt verzichteten wir auf den in Ägypten allgemein üblichen Einsatz von Antibiotika. Würden sich nun angesichts der Schwächung der Völker die Faulbrut ungehemmt vermehren und die Völker endgültig zusammenbrechen? Das Resultat war erstaunlich: Die Brutkrankheiten nahmen nicht zu, sondern sind mittlerweile auch als Ergebnis der noch zu beschreibenden Maßnahmen vollkommen verschwunden. Als nächsten Schritt stellten wir die Honigernte und Fütterung der Völker komplett um. Seither wird in SEKEM nur noch einmal im Jahr Honig geerntet. Nach der Ernte wird gefüttert. So leiden die Bienen nicht mehr an Futternot und haben wieder die Möglichkeit, ihre gesammelten Honigvorräte zu erleben und mit

diesen die Volkssubstanz zu stabilisieren. Brutwaben werden nicht mehr zur Honigernte herangezogen.

### Varroatose

Auch in Ägypten bedroht die Varroamilbe die Existenz der Bienen und muss regelmäßig bekämpft werden. Es werden häufig chemotherapeutische Medikamente eingesetzt, bei denen die Problematik von Rückständen bekannt ist. Daher verwenden viele Imker im Herbst Ameisensäure zur Regulierung der Milbe. Meiner Ansicht nach ist diese Säure für Ägypten nicht geeignet, da sie bei großer Hitze sehr schnell und in großen Mengen verdampft. Sie verursacht dadurch in den Völkern erhebliche Brut- und Bienenschäden. Seit dem Frühjahr 2008 setzen wir daher in SEKEM 15prozentige Milchsäure, mehrmals im Jahr auf die Bienen gesprüht, ein. Milchsäure ist bienenverträglich und wirkt temperaturunabhängig. Dies hat sich bisher sehr gut bewährt. Ihr Einsatz ist in den einräumigen Völkern schnell und effektiv durchgeführt. Die Varroa stellt mittlerweile kein großes Problem mehr dar. Ich will aber nicht verschweigen, dass wir 2010 einen kleinen Rückfall erlitten haben. Islam war von der Milchsäure und ihrer guten Wirkung so begeistert, dass er ohne Rücksprache mit mir einfach die Anzahl der Behandlungen reduzierte. Da ich nur zweimal pro Jahr nach SEKEM reise, habe ich das erst im Herbst 2010 erfahren. Die Völker hatten viele Milben, manche zeigten wieder Symptome von Brutkrankheiten, generell sahen sie nicht gut aus. Doch durch eine dreimalige Behandlung mit Milchsäure innerhalb von drei Wochen bekamen wir das Problem wieder gut in den Griff.

*Wie die Bienengesundheit nachhaltig verbessert wurde, folgt im nächsten Gartenrundbrief. ■*

Günter  
Friedmann  
(links) berät  
Imker Islam